

Brief von Prof. Dr. Ernst Abbe an Geheimrat Hermann Helmholtz, durch den Abbe Helmholtz zu veranlassen sucht, auf die Begründung des Glastechnischen Laboratoriums Schott & Gen. in Jena fördernden Einfluss zu nehmen.

ZEISS Archiv, Nachlass Ernst Abbe, Nr. BACZ 18271

[https://dana.thulb.uni-jena.de/receive/dana\\_file\\_00000233](https://dana.thulb.uni-jena.de/receive/dana_file_00000233)

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>



Jena, Mai 15, 83.

Liederverehrter Herr Geh. Rath.

Im November vor. Jahres hatte ich die Ehre,  
Ihre Mittheilung zu machen über die Versuche  
zur rationalen Darstellung des Glases für  
optische und andere wissenschaftliche Zwecke,  
welche ich in Verbindung mit einem befreundeten  
Theilnehmer, Dr. Hott, seit ca. zwei Jahren  
betrieben habe. Ich erlaube mir damals  
auch schon, Ihre gültige Resignation zu  
erklären zu Gunsten eines eventuellen staatl.  
lichen Beihilfe für die praktische Verwertung  
unserer Arbeit seitens des Dr. Hott.

Ich achte mich, dass ich inzwischen stattge-  
habten Verhandlungen über Massregeln  
zur Förderung der wissenschaftlichen Technik  
im Allgemeinen Ihnen vielleicht Veranlassung  
gegeben haben, oder in nächster Zeit bieten

Könnten, der erwähnten Sache näher zu  
treten und darüber mit der Halle gegenwärtig  
die erwartete Bitte, dass Sie mir Gelegenheit  
mit gewähltem Wort, ja auch über den  
demaligen Stand unserer Arbeit und über  
unsern Plan wegen der praktischen Ver-  
besserung des Resultats einen etwas eingehenden  
Bericht zu erstatten und zugleich Ihre  
gütigen Ratschläge im Betreff der letzteren  
zu erfahren.

Unser Arbeit ist gegenwärtig an einem  
Punkt angelangt, an welchem eine Ent-  
scheidung über die Art des Abchlusses  
nicht wohl länger hinausgeschoben werden  
kann. Einerseits glauben wir, die betreffenden  
wissenschaftlichen und technischen Probleme  
jetzt so weit gelöst zu haben, als es im  
Rahmen des Laboratoriums-Experimente

überhaupt möglich ist, in dem also eines  
längeren Fortschritts der Arbeiten in dem  
bisherigen Monat keinen Zweck mehr  
haben würde, andererseits hat <sup>aber</sup> auch der sehr  
erhebliche Aufwand, den die Erhaltung eines  
solchen Tafel-Laboratoriums und mehrerer  
Gehilfen für St. Hesté mir persönlich auf  
erlegt, meine Mittel so weit erschöpft, dass  
ich auf alle Fälle an die baldige Aufklärung  
der künftigen Veranlassung denken muss. Ich  
würde aber Ihnen für das Weitere entscheiden,  
den Sekretär nicht thun, ohne Ihre massgebende  
Auricht darüber erhalten zu haben; ob eine  
Auricht besteht, unsere Stellung wegen betreffe  
der praktischen Verwerthung unserer Arbeit  
verwickelt zu sein.

Angewandt diese Sachlage würden Sie mich  
zu grossem Dank verbinden, wenn Sie mir die

weiteren Zeit eine nochmalige mündliche  
Besprechung über die Sache gewünscht zu  
werden sollte. Falls es Ihnen passt, würde  
ich Sie ersuchen bitten, mir in der Zeit vom  
nächsten Sonnabend bis Montag (19<sup>ten</sup> - 26<sup>ten</sup> d. M.)  
irgend eine Ihnen geeignete Stunde zu bestim-  
men, welche ich Sie aufsuchen dürfte, da ich  
um diese Zeit nach Berlin zu kommen  
auch anderweitige Veranlassung habe.  
Selbstverständlich bin ich aber auch für  
jeden anderen Tag, den Sie mir bestimmen  
wollen, gern zu Ihrer Verfügung.

Ihres gültigen Rückversicherungs entgegen-  
scheid, bin ich, mit ehrenvolligstem Gruß

Ihr ergebener

E. Abbe

Nr. Abbe an Helmhelts

Bersuchen um eine Unterredung betreffend das das Glastechnische Laboratorium Schett u. Gen. in Jena.

Or. im A. der Deutschen Akademie der Wissenschaften, im Nachlaß Helmhelts (Depot der Familie Siemens).

Photokopie im WA des Glaswerks und im WA. Carl Zeiss.

Jena, den 15. Mai, 1883.

Hochverehrter Herr Geh. Rat,

Im November vorigen Jahres hatte ich die Ehre, Ihnen Mitteilung zu machen über die Versuche zur rationalen Darstellung des Glases für optische und andere wissenschaftliche Zwecke, welche ich in Verbindung mit einem befreundeten Chemiker, Dr. Schett, seit ca. 2 Jahren betrieben habe. Ich erlaubte mir damals auch schon, Ihre gütige Befürwortung zu Gunsten einer eventuellen staatlichen Beihilfe für die praktische Verwertung unserer Arbeit seitens des Dr. Schett.

Ich nehme an, daß die inzwischen stattgefundenen Beratungen über Maßregeln zur Förderung der wissenschaftlichen Technik im allgemeinen Ihnen vielleicht Veranlassung gegeben haben, oder in nächster Zeit bieten könnten, der erwähnten Sache näher zu treten, und erlaube mir deshalb gegenwärtig die ergebenste Bitte, daß Sie mir Gelegenheit gewähren möchten, Ihnen über den dermaligen Stand unserer Arbeit und über unsere Pläne wegen der praktischen Verwertung der Resultate einen etwas eingehenderen Bericht zu erstatten und zugleich Ihren gütigen Rat in Betreff der letzteren zu erfahren. Unsere Arbeit ist gegenwärtig an einem Punkt angelangt, an welchem eine Entscheidung über die Art ihres Abschlusses nicht wohl länger hinausgeschoben werden kann. Einerseits glauben wir, die betreffenden wissenschaftlichen und technischen Probleme jetzt so weit gefördert zu haben, als es im Rahmen von Laboratoriums-Experimenten überhaupt möglich ist, sodaß also eine längere Fortsetzung der Arbeiten in dem bisherigen Maßstab keinen Zweck mehr haben würde; andererseits hat aber auch der sehr erhebliche Aufwand, den die Erhaltung eines besonderen Laboratoriums und mehrerer Gehilfen für Dr. Schett mir persönlich auferlegt, meine Mittel so weit erschöpft, daß ich auf alle Fälle an die baldige Auflösung der bisherigen Versuchs-Station denken muß. Ich möchte aber diesen



18271

für das Weitere entscheidenden Schritt nicht tun, ohne Ihre maßgebende Ansicht darüber erbeten zu haben, ob eine Aussicht besteht, unsere Hoffnung betreffende der praktischen Verwertung unserer Arbeit verwirklicht zu sehen.

Angeichts dieser Sachlage würden Sie mich zu großem Dank verbinden, wenn Sie mir in nächster Zeit eine nochmalige mündliche Besprechung über die Sache freundlichst gewähren wollten. Falls es Ihnen passt, würde ich Sie ergebenst bitten, mir in der Zeit vom nächsten Sonnabend bis Montag (19. - 21. d. Mts) irgend eine Ihnen genehme Stunde zu bestimmen, zu welcher ich Sie aufsuchen dürfte, da ich zu diese Zeit nach Berlin zu kommen auch anderweitige Veranlassung habe. Selbstverständlich bin ich aber auch für jeden anderen Tag, den Sie mir bestimmen wollen, gern zu Ihrer Verfügung.

Ihrer gütigen Rückäußerung entgegensehend, bin ich,

mit ehrerbietigstem Gruß

Ihr ergebenster

E. Abbe.

Anmerkung: Näheres über den hier in Frage kommenden Zusammenhang ergibt sich aus Kühnert, Briefe u. Dokumente, I. Teilband, S. 78 in Verbindung mit Ann. 172.

dana\_derivate\_00000440:/BACZ 18271\_(02)\_002.tif